

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 107 (1989)
Heft: 35

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe

Ideenwettbewerb Mattesteg, Bern

Die Stadt Bern, vertreten durch das Tiefbauamt der Planungs- und Baudirektion, veranstaltete einen öffentlichen Wettbewerb in zwei Stufen nach SIA 153 für das Projekt eines Fussgängerstegs von der Matte über die Aare zu den englischen Anlagen aus. Teilnahmberechtigt waren Ingenieure und Architekten beziehungsweise Arbeitsgemeinschaften von Fachleuten, die im Amtsbezirk Bern heimatberechtigt sind oder seit dem 1. Januar 1987 hier Wohn- oder Geschäftssitz haben. Zusätzlich wurden ausgewählte auswärtige Fachleute eingeladen.

Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (5000 Fr.): Arbeitsgemeinschaft Heinz Studer, Ingenieur Bern; Peter Schenker, Architekt, Bern; Christoph Stuber, Architekt, Zollikofen

2. Rang, Ankauf (2000 Fr.): Heinz Freiburghaus, Architekt, Bern; Mitarbeiterin: Elisabeth Freiburghaus

3. Rang, 2. Preis (2000 Fr.): Werner Trachsel, Architekt, Bern

4. Rang, 3. Preis (1500 Fr.): Emch + Berger AG, Bern, Ingenieurunternehmung; F. Walther, M. Bucher

5. Rang, 4. Preis (1500 Fr.): ARC Architekten, Robert Kohler, Marc Schneider, Beat Wacker, Bern; Spezialist: Dieter Weiss, Bauingenieur

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der fünf rangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Preisgericht. Vertreter der Bauherrschaft: M.R. Peter, Planungs- und Baudirektor (Vorsitz); B. Furrer, Denkmalpfleger; U. Laedrach, Stadtbaumeister; F.J. Meury, Stadtgärtner; Dr.J. Sulzer, Stadtplaner; D.v. Steiger, Stadtgenieur; Fachpreisrichter: H.P. Bernet, Ingenieur; Prof. Dr. P. Dubas; H.R. Hager, Ingenieur; F. Meister, Architekt. Vertreter der Anwohner: P. Brancher, Quartierkommission Kirchenfeld-Brunnadern; W. Bregenzler, Matteleist; Ersatzpreisrichter: R. Robellaz, Projektleiter.

Die Projekte sind noch bis zum 2. September in der alten Turnhalle Matte, Schiffklaube 6, 3011 Bern ausgestellt. Öffnungszeiten: Donnerstag und Samstag von 14 bis 18 Uhr, Freitag von 14 bis 20 Uhr.

Kornhausgasse Burgdorf BE

Veranstalter des Projektwettbewerbes waren die Grundeigentümer Benedikt und Konrad Fritz in Zusammenarbeit mit dem Stadtbauamt Burgdorf. Teilnahmberechtigt waren alle Architekten, die seit dem 1. Oktober 1988 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Amt Burgdorf haben oder in der Stadt Burgdorf heimatberechtigt sind. Zusätzlich wurden vier auswärtige Architekten eingeladen.

Es wurden zehn Projekte eingereicht und beurteilt.

1. Preis (10 500 Fr.): Heinz Kurth, Burgdorf; Mitarbeiter: Angelo Michetti

2. Preis (10 000 Fr.): Architekturbüro Furrer, Bern; Mitarbeiter: A. Furrer, U. Ramseyer,

P. Schenker, H. Stäubli, Chr. Stuber, G. Tanner

3. Preis (7500 Fr.): Lukas Niethammer AG für Architektur und Planung, Burgdorf; Mitarbeiter: Michael Häusler

Ankauf (2000 Fr.): Bauart Architekten, Bern
Die Jury empfahl, die Projekte im 1. und 2. Rang zu überarbeiten. Nach der Überarbeitung der beiden Projekte wurde das Projekt von Heinz Kurth, Burgdorf, vom Preisgericht zur Ausführung empfohlen.

Fachpreisrichter waren: Jürg Althaus, Bern; Christian Heiniger, Stadtbaumeister, Burgdorf; Hans Hostettler, (Vorsitz) Bern; Dr. Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern; Rudolf Kräuchi, Abteilungsleiter Hochbau (Ersatz) Burgdorf.

Centre de ravitaillement de Martigny, restoroute des lles au lieu-dit «Etang-du-Rosel»

La Société «Relais du Saint-Bernard» a organisé en collaboration avec la Société de promotion des restoroutes valaisans un concours d'architecture pour la réalisation de ce futur centre. Le concours était ouvert aux architectes établies en Valais avant le 1er janvier 1989 ainsi qu'aux architectes d'origine valaisanne domiciliés en Suisse. Conditions d'admission: REG (A ou B), diplôme EPF ou ETS. 28 projets ont été déposés.

Le jury a décidé d'écarter deux projets de la répartition des prix.

1er prix (12 000 fr.): Charles-Albert Coppey, Martigny; collaborateurs: Blaise Tardin, Jacqueline Pittet

2e prix (11 000 fr.): Jean-Paul Balet et Christian Ravaz, Grimisuat; collaborateurs: Atelier 9, Grône

3e prix (10 000 fr.): Frédéric Fort, Martigny

4e prix (7000 fr.): Jean Galletti, Collombey; collaborateurs: Olivier Galletti, Claude Matter

5e prix (6000 fr.): U. Kittel, Vissoie, Atelier Brugger, Lausanne; collaborateurs M. Müller, C. Gang, J. Wirthner, A. Willomet, Ch. van Riel, N. Reymondin, J.-A. Melly, J. Kittel

7e prix (4000 fr.): Christian Beck, Monthey; collaborateur: R. Bissegger

Achat (3000 fr.): Ariane Widmer et Nicolas Pham, Lausanne

La jury propose à l'organisateur de mandater les auteurs des quatre projets aux premiers rangs pour l'étude d'un avant-projet.

Jury: Bernard Attinger, architecte cantonal, Sion; Roger Bonvin, architecte, Martigny; François Kuonen, architecte de Ville, Monthey; Vincent Mangeat, architecte, Nyon; Pierre Moren, président Sté de Promotion des Restoroutes Valaisans, Sion; Rolf.-U. Sutter, directeur d'exploitation Mövenpick, Adliswil; Livio Vacchini, architecte, Locarno; suppléants: Pierre-Alain Croset, architecte, Milan; André Lugon-Moulin, Sté de Promotion des Restoroutes Valaisans, Sion; Hans-Jürg Wipf, architecte, Zürich; Hans-Peter Zimmermann, architecte «Mövenpick Project», Adliswil.

Siedlungssanierung «Bruggächer» in Mönchaltorf ZH

Angeregt durch den 1987 von der Eternit AG veranstalteten Ideenwettbewerb «Neues Leben in alten Häusern», der die Sanierung der Siedlung Aarepark in Solothurn zum Thema hatte, erteilten neun Stockwerkeigentümer-Gemeinschaften Studienaufträge zur Sanierung der Gebäudehüllen der Siedlung «Bruggächer» in Mönchaltorf. Die Überbauung aus 12 Blöcken umfasst insgesamt 238 Eigentumswohnungen.

Beauftragt wurden die folgenden Büros: De Biasio und Scherrer, Zürich; Jakob Schilling, Zürich; Walter Schindler, Zürich; Widmer & Partner AG, Zürich. Die Expertekommission empfahl der Auftraggeber-schaft mit grossem Mehr, als Grundlage für die Einleitung eines neuen Arealüberbauungs- oder Gestaltungsplanverfahrens das Projekt Schindler zu verwenden. Für die bauliche Ausführung der Massnahmen zur Sanierung und Wohnwerterhöhung soll ebenfalls Walter Schindler beauftragt werden.

Fachexperten waren H. Hertig, Zürich, U. Marbach, Zürich, U. Roth, Zürich, R. Wipfler, Zürich. Der Wettbewerb wurde von den folgenden Firmen finanziell unterstützt: Göhner AG, Zürich; Zürcher Kantonalbank; Schulgemeinde Mönchaltorf, Politische Gemeinde Mönchaltorf; Winterthur Versicherungen; Verzinkerei Zug AG; Ego Kiefer AG, Wädenswil; M. Halter, Architekturbüro, Wädenswil.

Werkhof für die Technischen Betriebe und das Bauamt in Gossau SG

Der Gemeinderat von Gossau veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau eines Werkhofes an der Bischofszellerstrasse (Verwaltungstrakt und Werkhof für Technische Betriebe, Werkhof für Bauamt, Zivilschutzräume). Teilnahmberechtigt sind Architekten, die mindestens seit dem 1. Januar 1988 in den Bezirken Gossau, St. Gallen, Untertoggenburg und Wil sowie in der Gemeinde Herisau ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zur Art. 27 aufmerksam gemacht. Fachpreisrichter sind Arnold E. Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen, Arthur Baumgartner, Rorschach, Adrian Meyer, Baden, Hubert Bischoff, St. Margrethen, Ersatz. Für sechs Preise sowie für Ankäufe stehen insgesamt 51 000 Fr. zur Verfügung. Aus dem Raumprogramm: Techn. Betriebe, Verwaltung: Büros Personal rund 400 m², weitere Büros 180 m², 2 Sitzungszimmer, Schulungsraum 70 m², Ausstellungsraum, Archive, Aufenthaltsraum 50 m², Sanität, technische Zentren; Betriebsgebäude: Werkstätten 430 m², Zentrallager 750 m², Reservelager 450 m², Einstellhallen 340 m² und 420 m², Fahrzeugserviceraum 140 m². Bauamt, Betriebsgebäude: Einstellraum Fahrzeuge 550 m², Lager 500 m², Werkstätten, Salzraum, Waschanlagen usw., Freilager 1000 m².

Das Wettbewerbsprogramm kann kostenlos bezogen werden bei der Gemeinderatskanzlei Gossau. Die weiteren Unterlagen können

gegen Hinterlage von 500 Fr. vom 4. bis 15. September (Montag bis Freitag 8 bis 11 und 14 bis 17 Uhr) an derselben Stelle bezogen werden. *Termine:* Fragestellung bis 13. Oktober 1989, Ablieferung der Entwürfe bis 2. März, der Modelle bis 16. März 1990.

Ortsbauliche Gestaltung in Gamprin FL

Die Gemeinde Gamprin veranstaltet einen öffentlichen Ideenwettbewerb für die ortsbauliche Gestaltung im Bereich der Post Bendern/Rheinbrückenkopf. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten mit Wohnsitz in Liechtenstein. Betreffend Architektengemeinschaften und Architekturfirmen (Partnerschaft) wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. *Fachpreisrichter* sind Hans Stauffer, Chur, Wolfgang Luther, Vaduz, David Eggenberger, Buchs. Für sechs bis acht *Preise* stehen 60 000 Fr. zur Verfügung.

Der zu gestaltende Siedlungsraum bildet das südliche Vorfeld des kultur- und landesgeschichtlich bedeutsamen Benderer Kirchhügels. Der Perimeter wird westlich von der Schaanerstrasse, südlich von der Bebauungsgrenze der Industrie- und Gewerbezone, östlich von der Gemeindegrenze und nördlich

von der Randbebauung am Hangfuss des Kirchhügels begrenzt. Als optisch sich ungünstig auswirkendes Element dominiert die Rheinbrückenauffahrt. *Termine:* Fragestellung bis 4. September, Ablieferung der Entwürfe und Modelle bis zum 24. November 1989.

Erweiterung der Schulanlage und Gestaltung des Dorfzentrums Malans GR

Die Gemeinde Malans veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung der bestehenden Schulanlage sowie für die Gestaltung des Dorfzentrums. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Bündner Rheintal haben oder in dieser Region heimatberechtigt sind (Örtliche Begrenzung: Fläsch - Reichenau - Tamins): Betreffend Architektengemeinschaften und Architekturfirmen wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. *Fachpreisrichter* sind E. Bandi, Kantonsbaumeister, Chur, W. Schlegel, Trübbach, H.P. Menn, Chur, K. Kuster, St. Gallen, H. Ruch, St. Moritz, Ersatz. Für *Preise und Ankäufe* stehen gesamthaft 35 000 Fr. zur Verfügung.

Termine: Die Wettbewerbsunterlagen können gegen Hinterlage von 200 Fr. bei der Gemeindekanzlei Malans bis zum 15. September bezogen werden. Das *Programm* allein kann kostenlos an der gleichen Stelle angefordert werden. *Termine:* Fragestellung bis zum 8. September, Ablieferung der Entwürfe bis zum 17. November, der Modelle bis zum 1. Dezember 1989.

Pfarrheim St. Florin, Vaduz FL

Die Gemeinde und Pfarrei Vaduz eröffnen einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Pfarrheim bei der Pfarrkirche in Vaduz. Ausserdem sollen Vorschläge gemacht werden für die kubische Gestaltung des gesamten kirchlichen Areales. *Teilnahmeberechtigt* sind Fachleute mit liechtensteinischem Bürgerrecht sowie selbständige ausländische Fachleute, die seit mindestens dem 1. Januar 1988 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Fürstentum Liechtenstein haben. Betreffend Arbeitsgemeinschaften und Architekturfirmen wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. *Fachpreisrichter* sind Walter

Fortsetzung auf Seite 922

Piazza d'armi di Airolo

L'Ufficio delle Costruzioni Federali, per incarico del Dipartimento Militare Federale, Stato maggiore dell'aggruppamento dell'istruzione, Berna, ha affidato a 6 studi d'architettura un mandato di studio progettuale per il risanamento e l'ampliamento della piazza d'armi di Airolo.

L'allestimento e l'organizzazione del mandato di studio progettuale sono stati affidati alla Direzione del circondario 2 dell'Ufficio delle Costruzioni Federali a Lugano (arch. Renato Schrämli). In un'area di ca. 43 mila m² in zona Bedrina, compresa tra il forte Airolo e la nuova palestra, era richiesto di progettare: nuovi alloggi e refettorio per la truppa, in sostituzione di quelli situati nei baraccamenti di Bedrina e Motto di Dentro; un nuovo edificio comando e amministrazione per permettere di riunire sotto un solo tetto gli uffici e le camere del corpo d'istruzione nonché dell'amministrazione assegnati alla piazza d'armi; una rimessa per veicoli utilizzabile anche come spazio coperto per l'istruzione delle reclute in caso di cattivo tempo e in particolar modo nel periodo invernale.

L'esame tecnico preliminare, oltre alla completezza degli atti richiesti e all'osservanza del programma, ha considerato gli aspetti generali d'esercizio e i principi statici ed energetici. La commissione degli esperti ha preso atto del grande impegno degli autori e della

qualità dei progetti presentati e riconosciuto che la complessità del compito, i problemi causati dal difficile terreno e dalle condizioni ambientali, nonché le premesse d'esercizio, hanno posto notevoli problemi ai progettisti.

Autori del progetto scelto all'unanimità e proposto per la rielaborazione e la progettazione sono risultati gli architetti *Muttoni e Caccia di Faido*.

Trattandosi di mandato a più architetti, e non di concorso, non ci è stata premiazione.

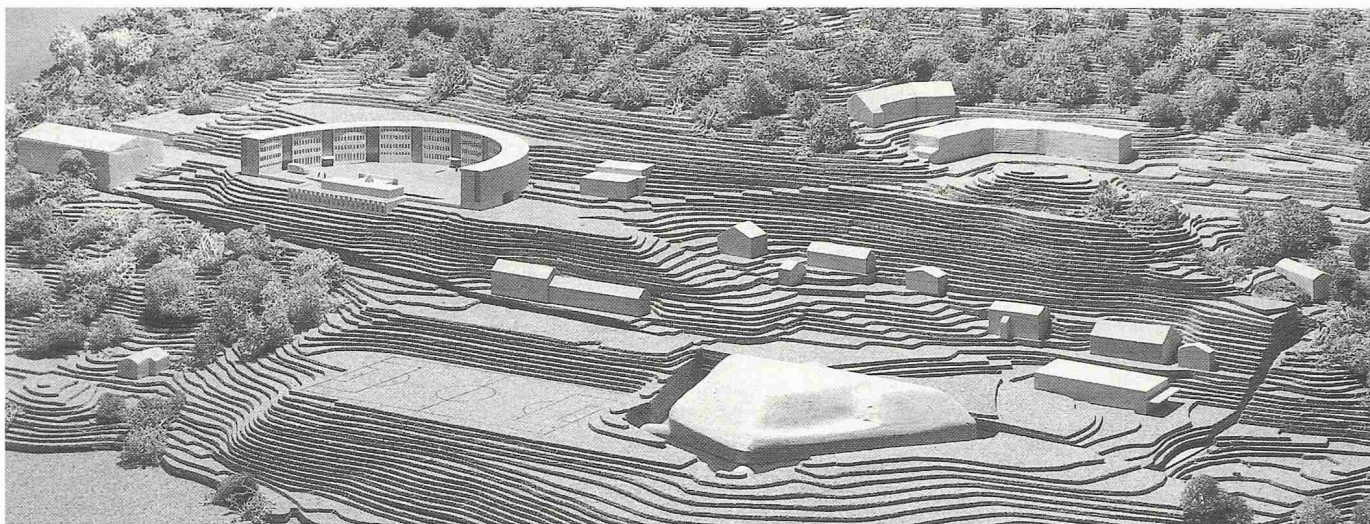


L'area di progetto: a sinistra la nuova palestra, a destra il forte Airolo di fine ottocento

Commissione di esperti: arch. Niki Piazzoli, direttore Ufficio costruzioni federali, Berna; arch. Hans-Peter Jost, vicedirettore Ufficio costruzioni federali, Berna; K.H. Hofer, capo sezione costruzioni, Divisione piazze d'armi e di tiro, Berna; arch. Franco Poretta, aggiunto e sostituto del direttore Ufficio costruzioni federali, Circondario 2, Lugano; Arnoldo Moriggia, comandante piazza d'armi Airolo; Gabriele Ceresa, sindaco di Airolo; Ezio De Agostini, presidente del patriziato di Airolo; arch. Bruno Brocchi, Lugano; arch. Livio Vacchini, Locarno.

*

Wir danken der Redaktion der Rivista Tecnica und dem Verlag Grassi & Co, Bellinzona, für die freundliche Genehmigung zum Abdruck der Pläne und Texte. *B. O.*



Progetto vincitore: **Fabio Muttoni e Silvano Caccia**, Faido

Se costruire nel piano significa collocare un edificio su uno zoccolo, il muro di sostegno come concetto di riparo che raccoglie e protegge al suo interno le varie funzioni è stato valutato dalla commissione degli esperti come una proposta determinante del costruire in montagna.

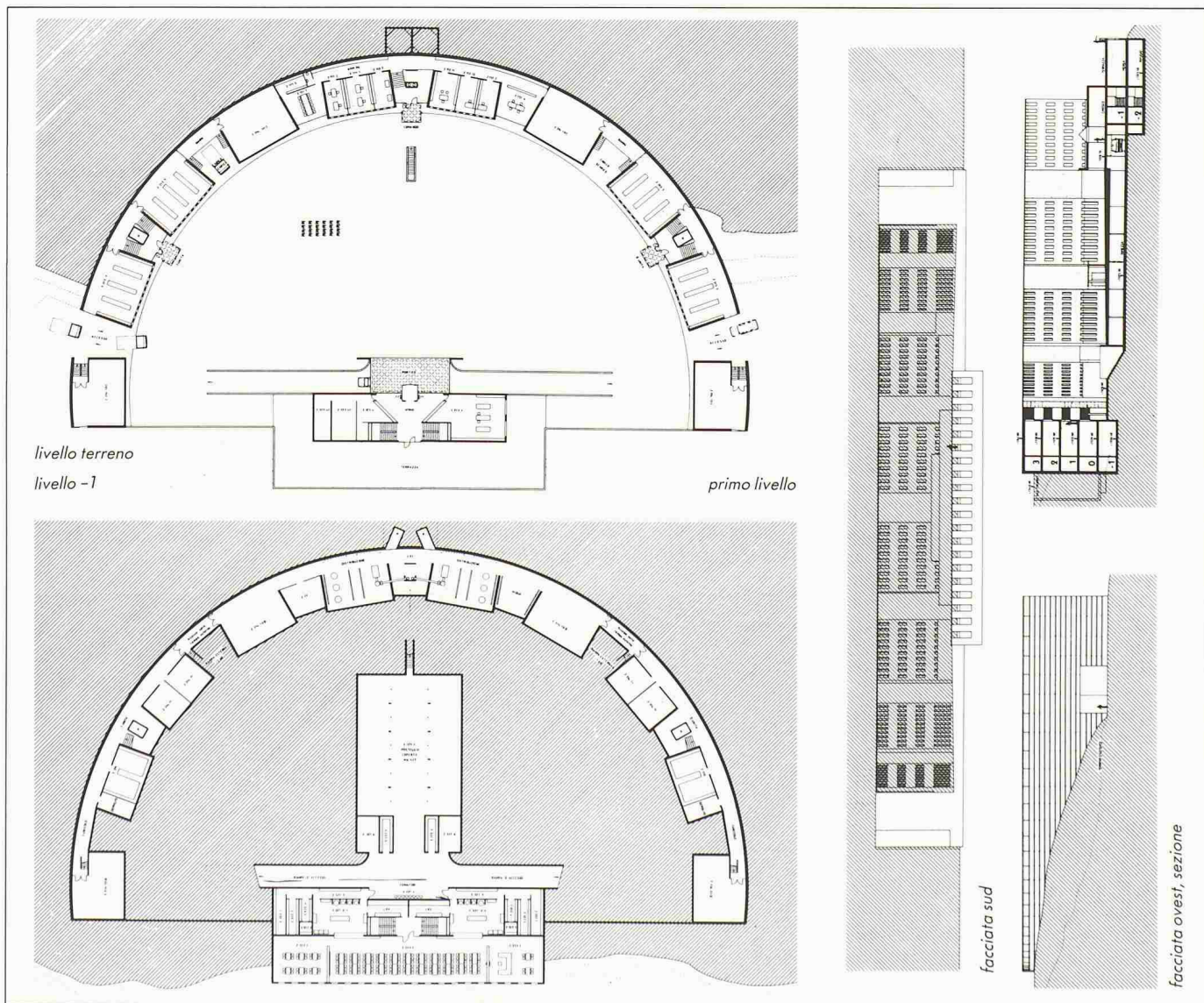
L'edificio della caserma con la sua chiara definizione volumetrica si contrappone con precisione agli elementi forti che caratterizzano il territorio e risulta elemento d'ordine puntuale verso l'edificazione sparsa esistente.

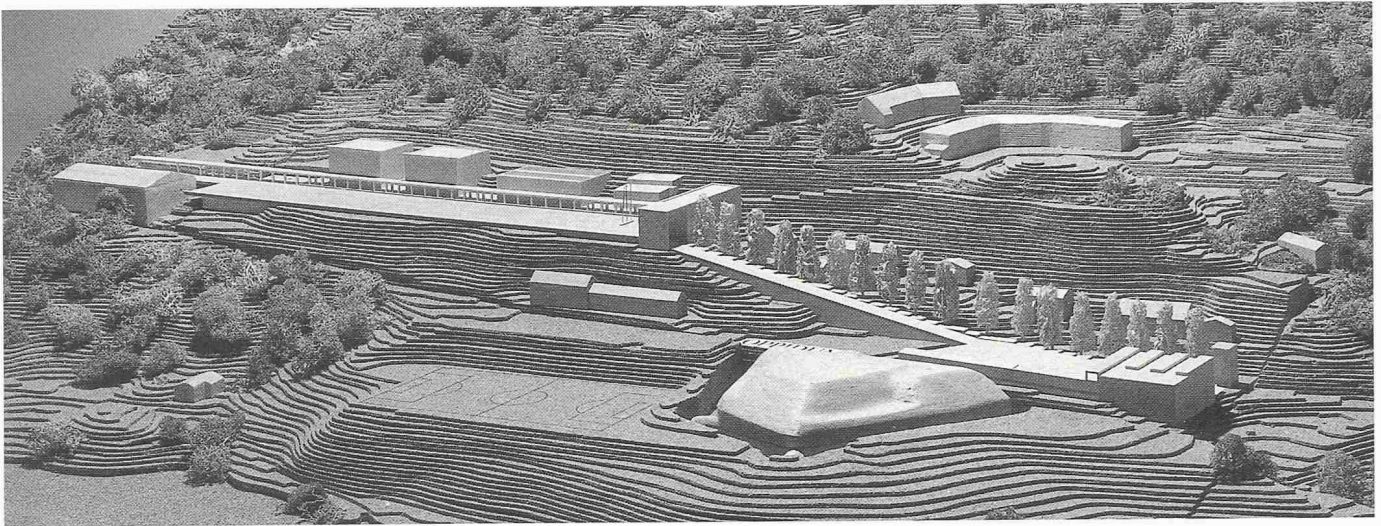
La grande piazza, definita dalla forte idea del muro, dovrebbe essere completamente aperta verso valle, senza ostacoli costruiti (rampe e chiosco); si avrebbe anche il vantaggio di un più efficace e razionale sgombero della neve. È apprezz-

A sinistra gli alloggi e il refettorio, a destra la rimessa per veicoli

zata l'espressione individuale delle camerate, che svolte in lunghezza e non in profondità (come nella tradizione del passato), propongono spazi felici, zone differenziate, una buona ventilazione naturale, oltre a un rapporto con l'esterno (vista sulla valle e sulle montagne) particolarmente riuscito. Non si riscontra nella formulazione dell'edificio autorimessa lo stesso impegno e la stessa qualità espressi nelle altre parti del progetto, anche se l'atteggiamento di distacco dal forte Airole è ritenuto corretto.

L'accesso ai magazzini è in parte poco soddisfacente in rapporto alle necessità di servizio. La forma semicircolare dell'edificio considera l'influsso del vento e ne riduce l'effetto sulle facciate. Dal punto di vista energetico il progetto si inserisce nella media dei valori.





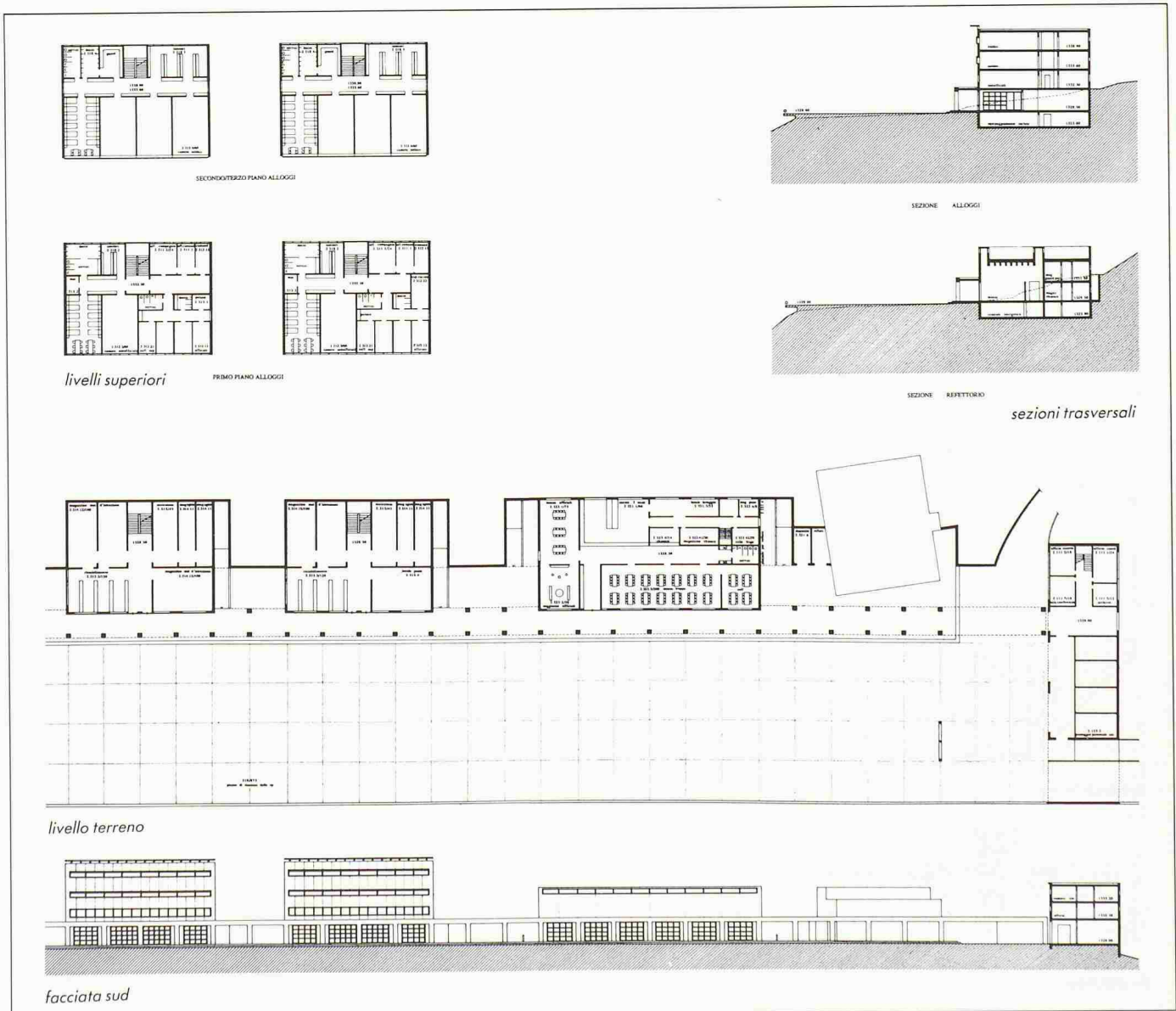
Progetto **Mario Campi e Franco Pessina**, Lugano; collaboratori: **Carlo Ceccolini, Beat Rothen**

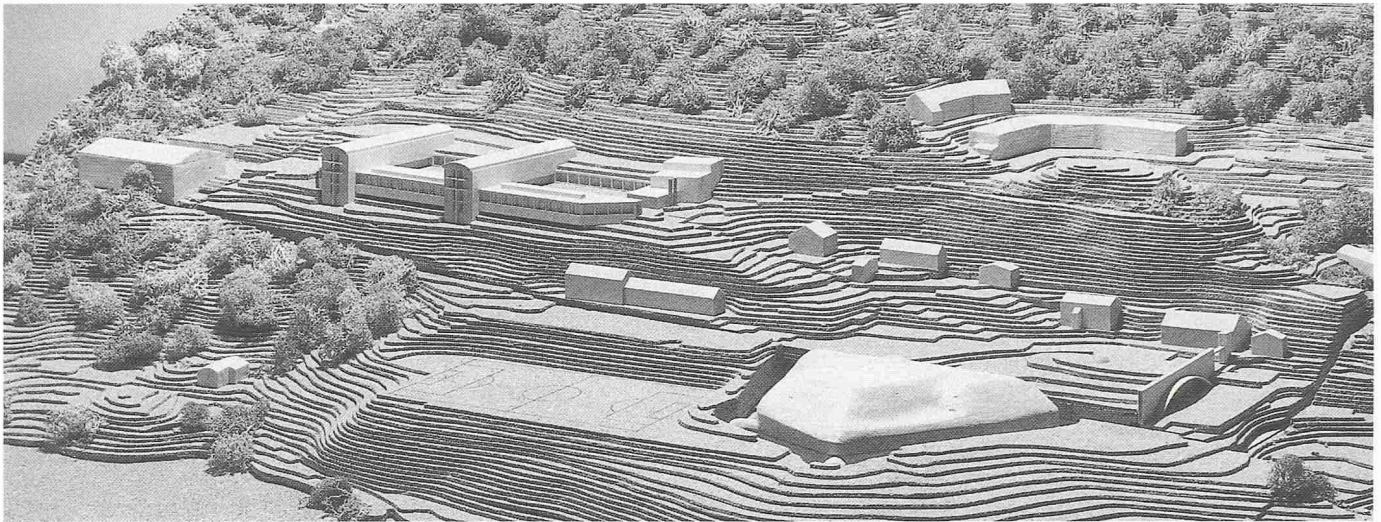
La scenografia d'approccio con il percorso-strada, la soglia, ecc., pure dimostrando una particolare e apprezzata sensibilità formale, suscita visioni e celebrazioni sacrali lontane da una convincente interpretazione del tema.

Il passaggio della soglia e l'entrare nello spazio quasi metafisico del grande piazzale è un momento progettuale significativo contraddetto però dall'indefinita conclusione del portico, e non trova un adeguato riscontro nell'espressione

dei volumi e degli spazi esistenti tra di loro. L'attacco del portico ai volumi così come proposto risulta poco convincente. La facciata nord, contro montagna, con le sue numerose aperture non tiene conto del problema causato dall'accumulo della neve soffiata dal vento (fino a 6 m di altezza). La disposizione degli edifici crea distanze relativamente grandi e poco funzionali.

Per quanto riguarda l'eventuale ampliamento la soluzione proposta risulta facilmente realizzabile. La posizione degli edifici non considera l'importante influsso del vento che proviene da nord o dalla valle Bedretto. Di conseguenza anche il piazzale risulta fortemente esposto. Dal punto di vista energetico il progetto si inserisce nella media dei valori.





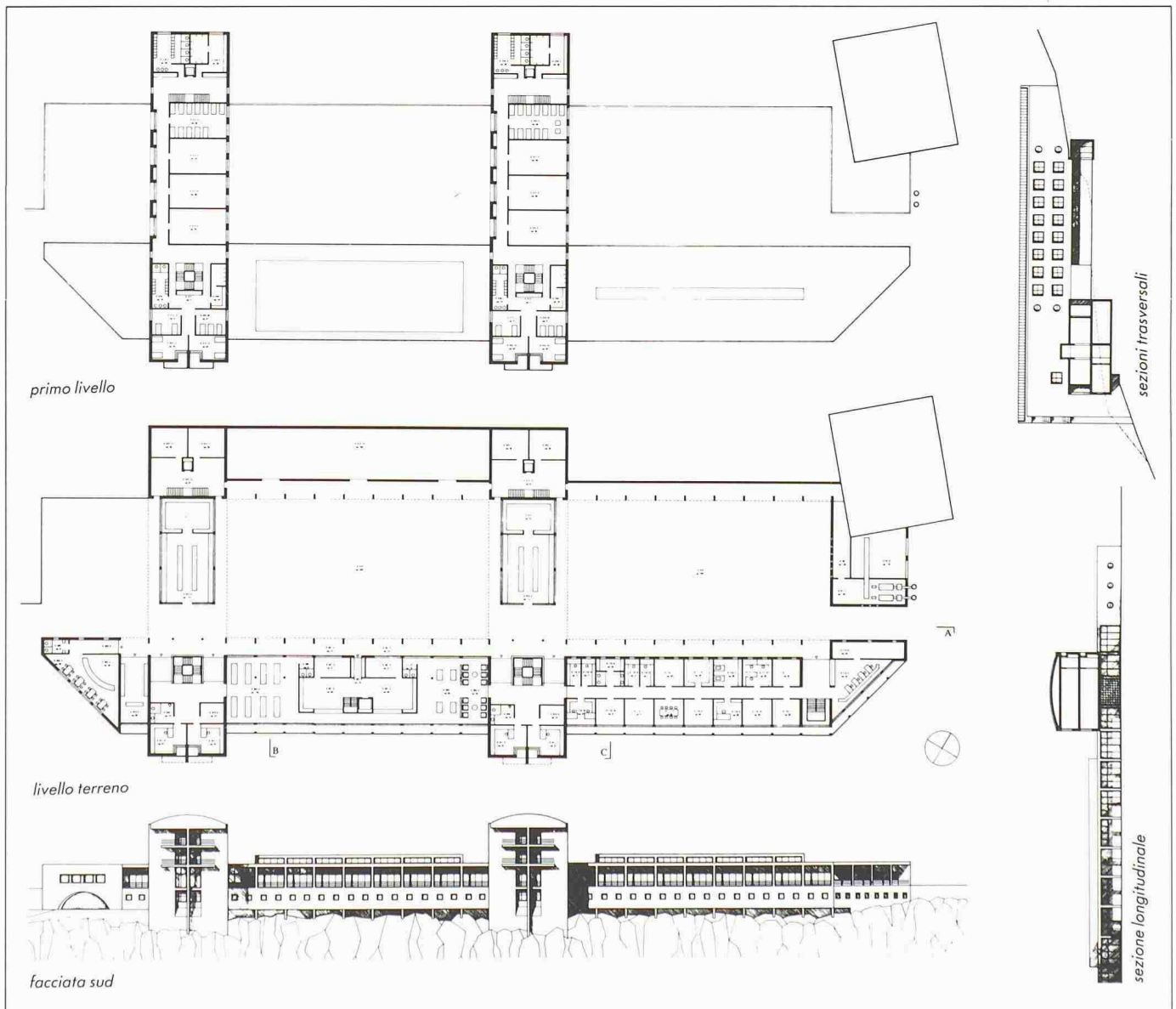
Progetto **Mauro Buletti e Paolo Fumagalli**, Lugano; collaboratore: **Giovanni Bruschetti**

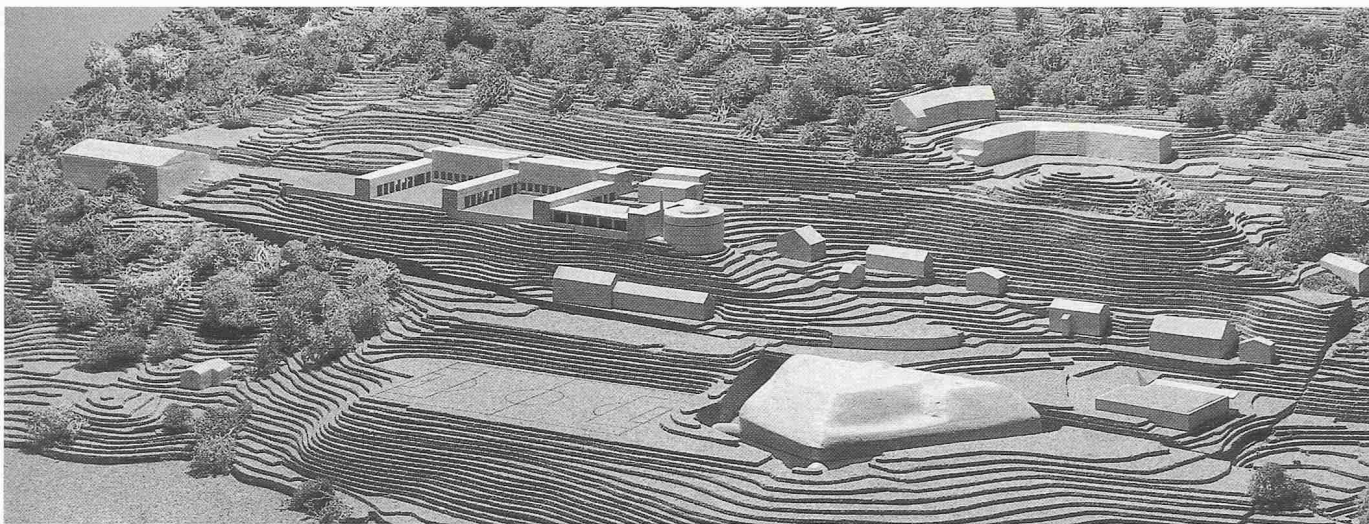
La commissione degli esperti apprezza l'unico progetto che ha saputo proporre un evento architettonico che disegna l'entrata della caserma creando una precisa relazione con la strada. È pure apprezzata la soluzione del volume dell'autorimessa interrata verso il forte Airole garantendo la sua totale libertà di percezione.

La proposta volumetrica della caserma nega il corretto rapporto con la montagna, creando verso valle uno sbarramento di edifici che causano vaste zone

d'ombra e quindi di gelo, grossi problemi di innevamento e quindi di sgombero. I corpi ortogonali a 3 piani accentuano i problemi citati prima. La disposizione degli edifici in forma chiusa provoca rilevanti difficoltà in rapporto al traffico e alla manutenzione. L'ampliamento così come indicato non potrebbe essere realizzato a causa della mancanza di una piazza di riunione e creerebbe ulteriore disturbo all'esplicazione del servizio. L'edificazione pronunciata sul fronte a valle, considerata la natura del terreno, può presentare problemi di tipo tecnico ed economico.

Progetto poco favorevole dal punto di vista energetico. Poco considerato l'influsso del vento.





Progetto arch. **Giorgio Gendotti**, Ambri; collaboratore: **Mauro Fransioli**

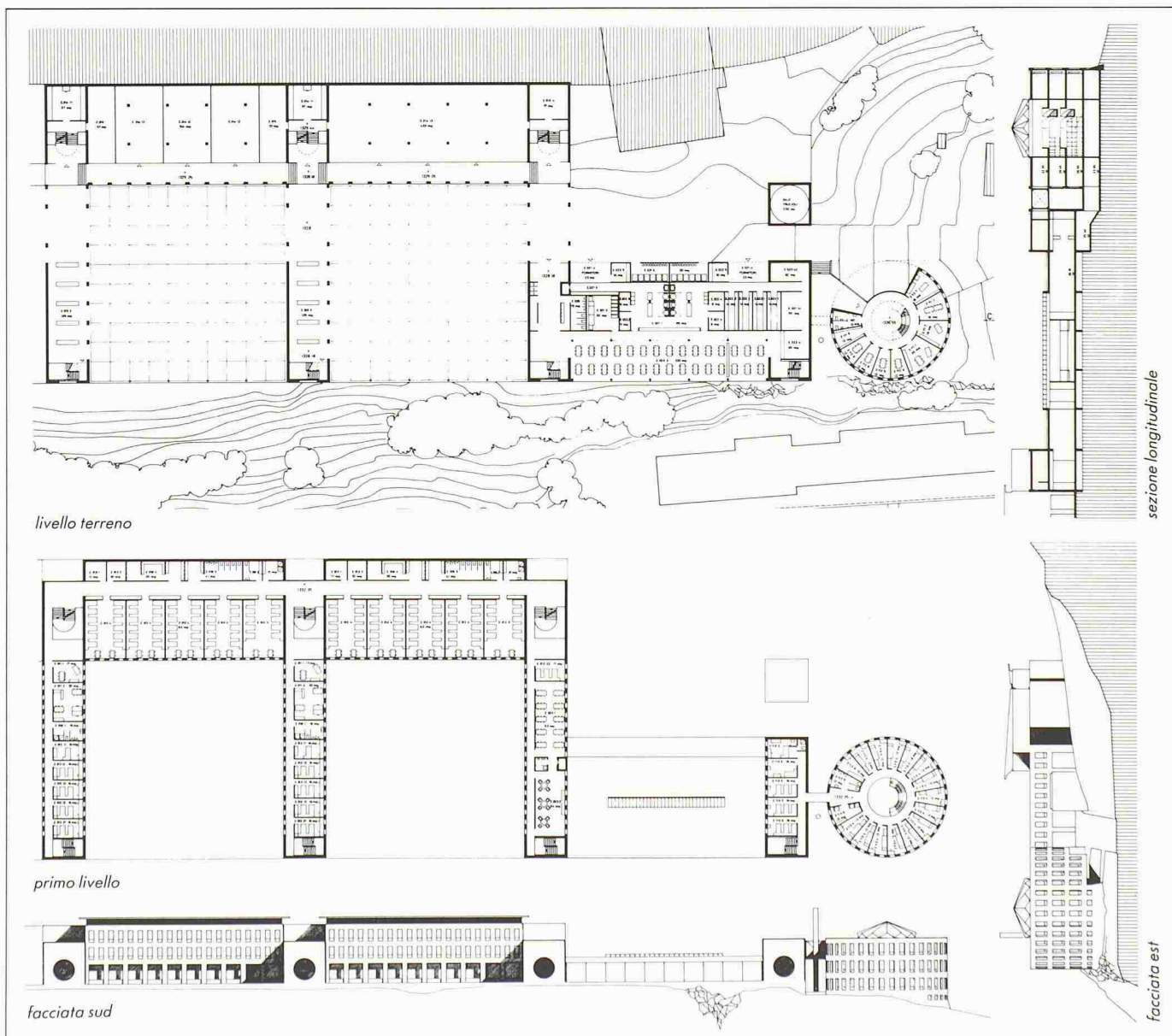
Si ritiene interessante e corretto l'inserimento nel terreno dei volumi della caserma, che si appoggiano alla montagna, anche se questa impostazione progettuale di principio è in parte contraddetta dalla disposizione delle camere ufficiali e uffici di compagnia.

Si apprezza la separazione delle due compagnie individualizzate ognuna con il proprio piazzale. Meno convincente la parte del refettorio e del posto comando

che si caratterizzano per una composizione volumetrica poco controllata. Lo spazio esterno di fronte al centro d'istruzione non è sufficientemente definito e tende a esaltare eccessivamente l'edificio preesistente.

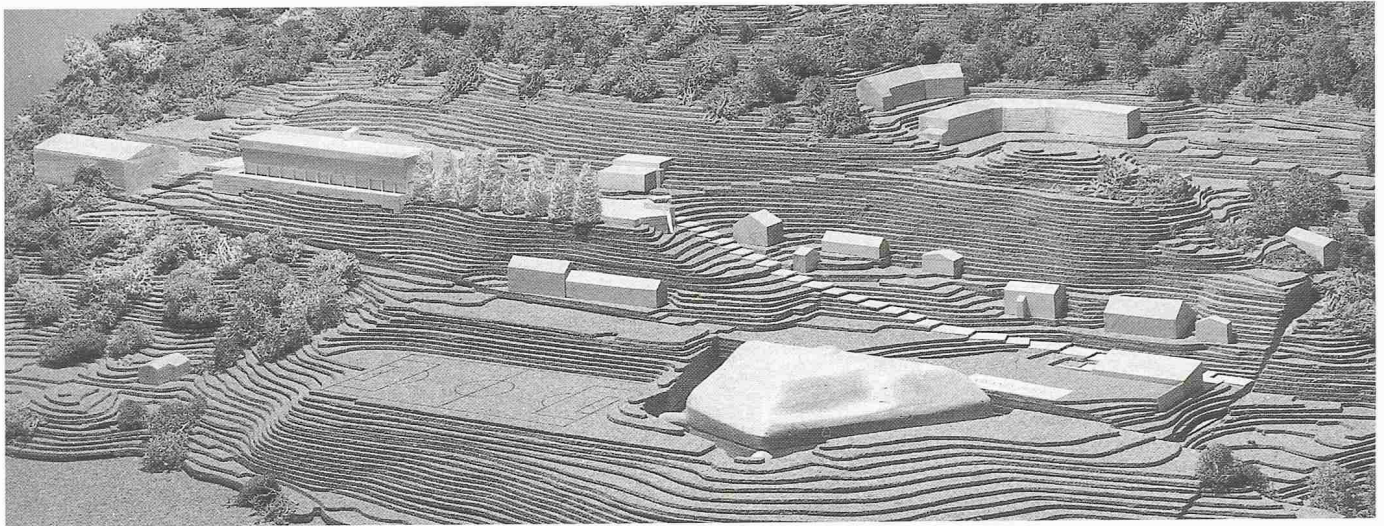
Per contro la parte del posto comando inserita in un contenitore cilindrico stabilisce un evento d'approccio convincente. La soluzione dell'edificio autorimessa è ritenuta corretta e interessante nella sua proposta di ampliamento. L'eventuale ampliamento della caserma è pure considerato ben risolto.

Progetto sfavorevole dal punto di vista energetico. La posizione degli edifici considera l'influsso del vento.



sezione longitudinale

facciata est



Progetto arch. **Ivo Trümpy**, Riva San Vitale

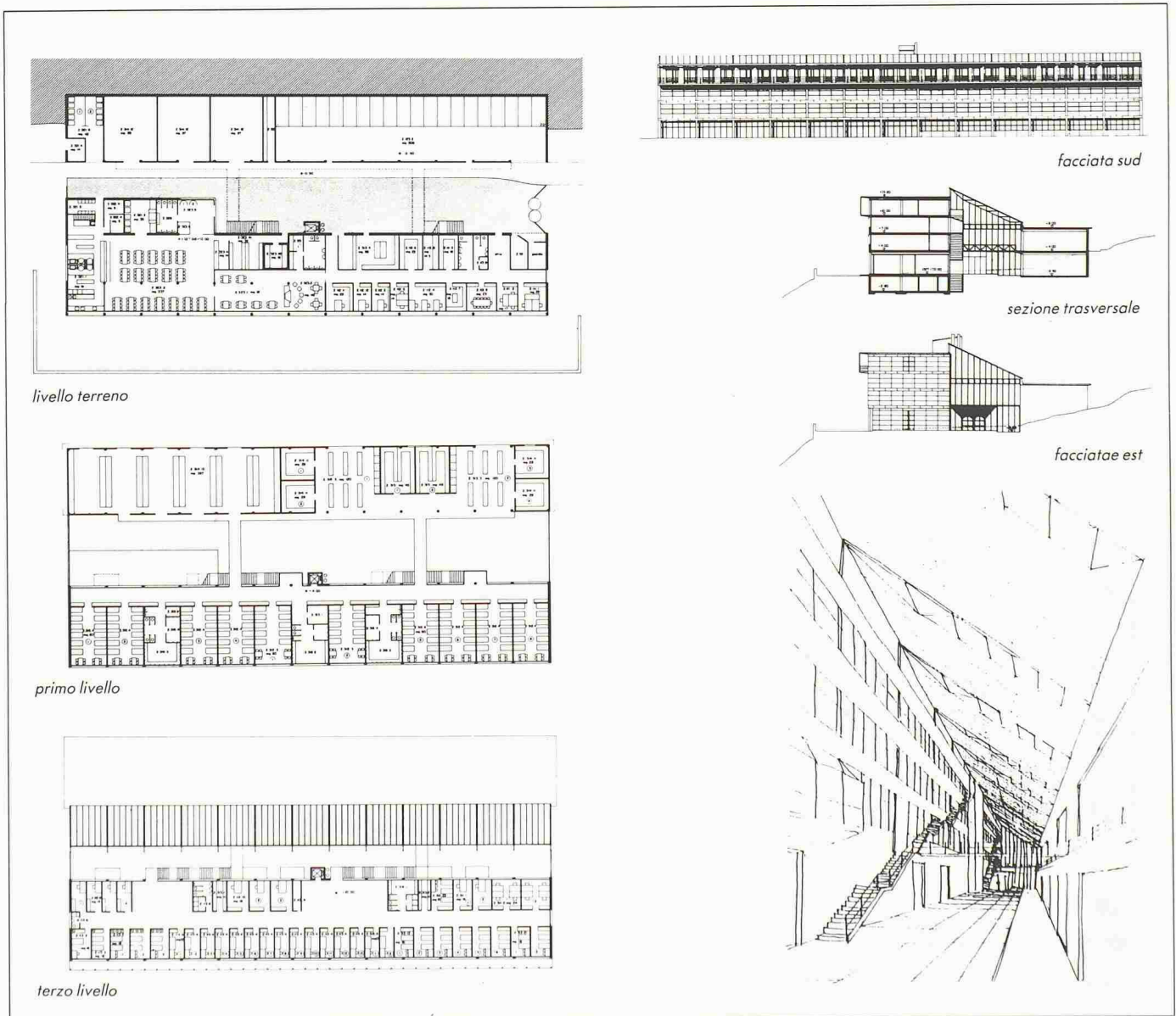
La commissione apprezza la ricerca di una volumetria semplice e compatta raggiunta però a discapito di una certa funzionalità, come pure apprezza la ricerca di soluzioni quasi esemplari dal punto di vista energetico.

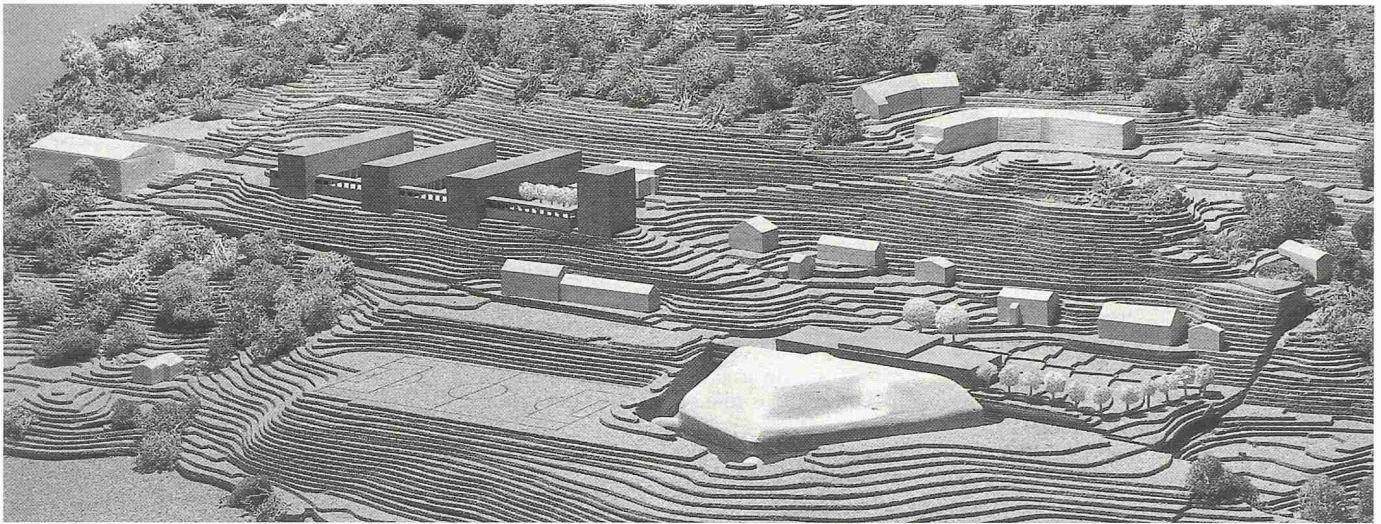
Le superfici libere coperte favoriscono la manutenzione e in particolare lo sgombero della neve. La disposizione di determinati locali al piano terreno e al terzo piano non è funzionale e in particolar modo le cucine, il comando scuola e gli uffici di compagnia. L'edificio con la sua situazione e volumetria nega il

rapporto con la montagna; l'edificazione più pronunciata sul fronte a valle, considerata la natura del terreno, può presentare dei problemi di natura tecnica ed economica.

Gli spazi esterni mancano di una precisa relazione con l'edificio proposto e rischiano di creare problemi di utilizzazione da parte dell'esercizio nel caso di un eventuale ampliamento. L'immissione del traffico veicolare attraverso l'edificio in direzione della palestra rappresenta un fattore negativo.

Progetto favorevole dal punto di vista energetico. La posizione dell'edificio considera l'influsso del vento.





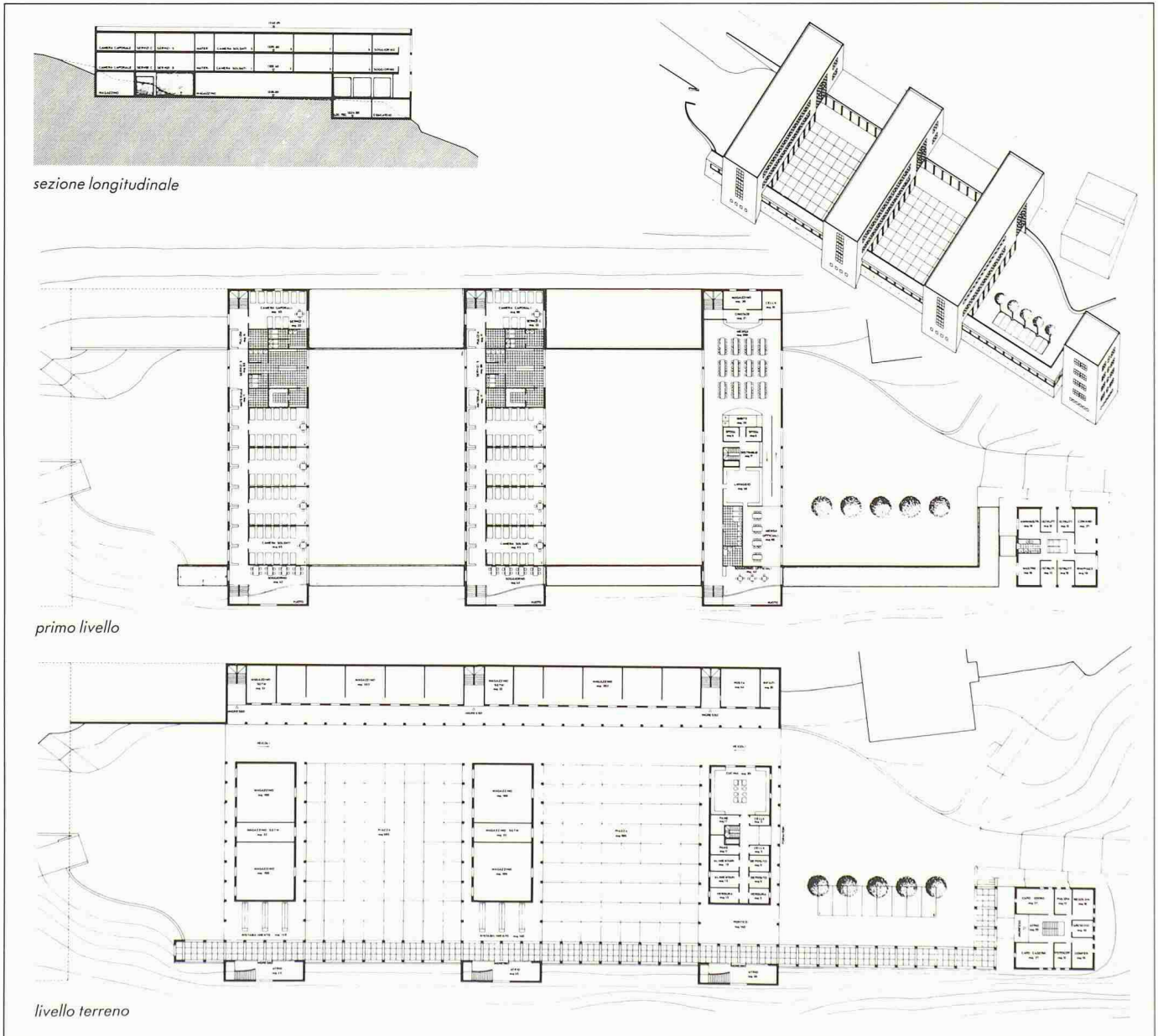
Progetto **Fernando Cattaneo**, Bellinzona; collaboratori: **P. Maz-zoleni, G. Richina, R. Sedli**

Si apprezza l'espressione verso valle della facciata determinata dal ritmo dei corpi, anche se non si ritiene scelta logica per la montagna una soluzione tipo a «pettine».

La volontà di integrare l'autorimessa quale nuova testata del forte Airole è ritenuta pregiudizievole delle sue caratteristiche fondamentali, e crea problemi di

accesso al forte stesso. Poco convincente è la soluzione della camerate, abbastanza profonde, e con vista sulla facciata del corpo antistante. La viabilità, i problemi derivanti dalla manutenzione e il prospettato ampliamento non sono risolti. Per contro la separazione delle piazze di riunione è risolta in modo ottimale. La disposizione delle cucine e dei refettori su piani diversi non è razionale.

Progetto sfavorevole dal punto di vista energetico; inoltre è poco considerato l'influsso del vento rispetto alla posizione degli edifici.



Fortsetzung von Seite 915

Walch, Hochbauamt, Vaduz; Richard Brosi, Chur; Claude Ruedin, Zürich; David Eggenberger, Buchs, Ersatz. Für *sechs bis sieben Preise* stehen 50 000 Fr., für allfällige *Ankäufe* zusätzlich 5000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm*: Saal für rund 200 Personen, Foyer 100 m², Office, Probelokal Kirchenchor, Frauenverein, 3 Jugendräume je 60 cm², Sitzungszimmer, Wohnung, Nebenräume, techn. Installationen. Die *Unterlagen* können vom 4. bis 29. September beim Baubüro im Rathaus der Gemeinde Vaduz eingesehen und gegen Hinterlage von 200 Fr. bezogen werden. Das Programm wird auf Wunsch kostenlos abgegeben. *Termine*: Fragestellung bis 20. Oktober 1989, Ablieferung der Pläne bis 24. Februar, der Modelle bis 16. März 1990.

Jungfraustrasse Interlaken

Die Gemeinde Interlaken, das Hochbauamt des Kantons Bern und Otto Affolter *beabsichtigen*, einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Überbauung ihrer Grundstücke an der Jungfraustrasse sowie für die Gestaltung des angrenzenden öffentlichen Aussenraumes zu veranstalten. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die mindestens seit dem 1. Januar 1988 in den Amtsbezirken des Berner Oberlandes (Frutigen, Interlaken, Niedersimmental, Oberhasli, Obersimmental, Saanen und Thun) Geschäftssitz haben oder heimatberechtigt sind. Interessierte Fachleute können sich umgehend *provisorisch* beim Bauinspektorat Interlaken, General Guisanstrasse 43, anmelden. Die definitive Ausschreibung erfolgt im Oktober.

Bücher

Das Tabellenbuch

Ein technisches Handbuch für Ingenieure, Architekten, Planer und Konstrukteure. Ca. 500 Seiten, Preis: Fr. 30.-. Pestalozzi+Co. AG, Riedstr. 1, 8953 Dietikon, Tel. 01/743 22 28

Der rasche technische Wandel bringt laufend neue oder verbesserte Produkte und Materialien. Hier den Überblick zu behalten ist auch für den Ingenieur und den Architekten keine leichte Aufgabe. Und doch entscheidet seine Materialwahl vielfach mit über den Erfolg des von ihm geschaffenen Bauwerkes, Investitions- oder Industriegutes. Sich Marktübersicht zu verschaffen bedeutet daher für jeden Techniker, Ingenieur und Architekten, aber auch für den Einkäufer, tägliche Pflicht.

Auf über 500 Buchseiten hat die Firma Pestalozzi+Co AG, Stahl, Maschinen, Kunststoffe, in Dietikon/ZH, technische Daten, Abmessungen und Gewichte über Tausende von Produkten zusammengetragen. Einsatzgebiete, Verwendbarkeit, Verarbeitbarkeit, Verfügbarkeit, Tragfähigkeiten und weitere statische Werte, technische Abbildungen und Diagramme geben Auskunft über jeden Werkstoff, sei es Grobstaht, Blankstaht, rostfreier Staht, Konstruktions-Systeme, Metalle, Bauprodukte oder Industrie-Kunststoffe.

Vieldiskutierter Wasserstoff

(fwt) «Wasserstoff – Wie aus Ideen Chancen werden», von *Rudolf Weber*. 1988, 126 Seiten, vierfarbig, reich illustriert, herausgegeben von der IZE, Stresemannallee 23, 6000 Frankfurt 70, kostenlos zu beziehen solange Vorrat.

Wasserstoff ist zum vieldiskutierten Thema geworden. Wissenschaftspublizist Weber informiert verständlich und mit vielen Illustrationen auch anschaulich, was es mit dem Wasserstoff und seinen Anwendungsmöglichkeiten auf sich hat: Wie Wasserstoff gewonnen, gespeichert und transportiert werden kann, wie er sicher und umweltverträglich anwendbar und was unter Wasserstoff-Wirtschaft zu verstehen ist. Ausserdem berichtet Weber über die Geschichte des Gases Wasserstoff.

Baugrundkarte der Stadt Bern 1:10 000

Die «Baugrundkarte der Stadt Bern 1:10 000 und Umgebung mit Erläuterungen» von *D. Staeger* stellt die komplexen Baugrundverhältnisse der Stadt Bern umfassend dar und enthält eine grosse Zahl von geotechnischen Daten (Sondierungen, Bohrungen, Baugruben, Gräben) aus dem Archiv des Tiefbauamtes der Stadt Bern. Die Karte kann Planern und Ingenieuren wertvolle Auskunft geben über geotechnische und hydrogeologische Probleme.

Die Arbeit wurde in Zusammenarbeit mit der Naturforschenden Gesellschaft in Bern herausgegeben. Der Druck wurde von der Geotechnischen Kommission sowie von verschiedenen städtischen und kantonalen Behörden und von privaten Institutionen unterstützt.

Karte und Erläuterungstext sind für Fr. 30.- beim Verlag Kümmerly & Frey, Bern, oder bei jeder Buchhandlung erhältlich.

Das Theater von Alvar Aalto in Essen

Von *Dietmar N. Schmidt*. 272 Seiten mit vielen Abbildungen, teils farbig, Plandarstellungen. C.D. Baedeker Verlag, Essen, 1988. Preis: Fr. 78.-.

Auch ausserhalb Finnlands plante und baute Alvar Aalto eine Reihe von Projekten. Eines dieser Bauwerke wurde erst kürzlich gebaut: das Alvar-Aalto-Theater in Essen. 29 Jahre nachdem der finnische Architekt den Wettbewerb gewonnen hat und zwölf Jahre nach seinem Tod. Der Bau wirkt kleiner, als er tatsächlich ist. Von den elf Stockwerken ragen nur sechs aus dem Boden. Der Bau ist für Oper, Operette, Musical und Ballett am besten geeignet, kann aber auch für grosse Schauspiele und für Konzerte eingesetzt werden. Die Akustik des Hauses ist flexibel einstellbar; und der Zuschauerraum, der eine ungewöhnliche allseitige Bühnennähe auch dann aufweist, wenn alle Plätze gebraucht werden, ist gleichwohl so variabel, dass er gegebenenfalls auch Kammerspiel-Intimität ermöglicht.

Allerdings entspricht der Bau nicht mehr ganz dem Entwurf des Meisters. Der Publikumsbereich wurde originalgetreu nach der Planung gebaut. Hinter der Bühne musste jedoch vom beauftragten Architekten, *Har-*

ald Deilmann, alles neu konzipiert werden. An kaum einer anderen Bauaufgabe lassen sich die Dimensionen der sozialen und geistigen Veränderungen der Menschheit eindrucksvoller nachvollziehen als an der Entwicklungsgeschichte des Theaterbaus. Am Beispiel des Theaterbaus kann man auch die Wandlungen der Bauformen aufzeigen, die in drei Grundtypen antike, mittelalterliche und neuzeitlich-bürgerliche Lebensauffassung widerspiegelt. Der Architekt Harald Deilmann hat ein Buch über den Theaterbau geschrieben mit dem Schwerpunkt des Theaters von Alvar Aalto in Essen. Das Buch ist sehr informativ und gut illustriert, mit dem Briefwechsel der Wittve von Aalto, Elissa Aalto – die die Rolle des künstlerischen Beraters einnahm –, gut fundiert.

Lore Kelly

Die Weissenhofsiedlung in Stuttgart

Von *Jürgen Joedicke*. 88 Seiten, mit vielen Abbildungen und Plandarstellungen. Karl Krämer Verlag, Stuttgart, 1989. Preis: Fr. 24.30.

Die Weissenhofsiedlung in Stuttgart wäre nach Jahren der Vergessenheit beinahe abgerissen worden. Heute sind die Häuser, welche den Zweiten Weltkrieg und die Nachkriegszeit überdauerten, saniert, rekonstruiert und unter Denkmalschutz gestellt. Die Werkbundausstellung «Die Wohnung», im Sommer 1927 auf dem Gelände des Weissenhofs am Stuttgarter Killesberg veranstaltet, war ein erster Versuch, das Problem der Wohnung auf der Grundlage moderner Gestaltungsprinzipien zu lösen. Darüber hinaus war sie eine erste Demonstration der Gemeinsamkeit bisher isoliert arbeitender moderner Architekten. Während das Architekturproblem des 19. Jahrhunderts noch – grob vereinfacht – lautete «In welchem Stil sollen wir bauen?», gab es bereits in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts Bestrebungen, das Wohnhaus aus seinen Funktionen heraus zu entwickeln. Die Tradition des Funktionalismus geht auf *Horatio Greenough* und *Louis Sullivan* zurück. Zwischen den Jahren 1893 und 1909 baute *Frank Lloyd Wright* in Amerika Wohnhäuser, die auf einer neuen Sicht des Gebrauchs und auf neuartigen Gestaltungsprinzipien beruhten. Auf dieser Grundlage aufbauend, entwickelte die Stijl-Bewegung in Holland eine moderne Ästhetik, die für die zwanziger Jahre bestimmend war. Ebenso übten die Bauten und Schriften von *Adolf Loos* grossen Einfluss auf die Weissenhofsiedlung aus.

Jürgen Joedicke, Architekt, Lehrbeauftragter, international anerkannter Architekturkritiker, hat ein Buch über die Weissenhofsiedlung, Stuttgart, verfasst. Joedicke geht auf die geschichtlichen Hintergründe ein, die zur Entstehung der Weissenhofsiedlung geführt haben, den Bauablauf und die historische Bedeutung der Siedlung für die moderne Architektur. Ausführlich beschreibt er die einzelnen Bauten. Das Buch ist in Deutsch und Englisch verfasst und mit Fotos und Plänen ausgestattet. Ein Buch, das durchaus Anregung sein könnte, die frisch renovierte Siedlung im «Schwabenländle» sich wieder einmal anzusehen.

Lore Kelly